



„Zahlensalat“. An der Tafel und im Kopf. Für zig Schüler ein Graus, eine ausgemachte Schwäche. Sven Lychatz arbeitete an der nun vorliegenden Förder-Hilfe mit. Foto: André Kempner

Leipziger holt Rechenschwäche aus schulrechtlicher Grauzone

Sven Lychatz hat eine Aktie am jetzt europaweit ersten Regelwerk für Dyskalkulie

Die Broschüre, verspricht Sachsens Kultusministerium, werde dieser Tage noch gedruckt. Doch davon, dass man sie im Internet bereits findet, wissen die wenigsten. Dabei ist sie – wie der Leipziger Experte Sven Lychatz sagt – „ein Knüller“: für alle Schüler, die soweit ganz helle sind, einzig mit dem Rechnen auf Kriegsfuß stehen, fachlich Dyskalkulie genannt. Der Faustregel nach sind davon acht bis zwölf Prozent aller Mädchen und Jungen pro Schuljahrgang betroffen. Und somit ist das Heft „Besondere Rechenschwierigkeiten“ auch Leitfaden für Lehrer, die im Unterricht mit dem Problem klarkommen müssen.

„Bis zum Erscheinen dieser Handreichung gab es für Kinder mit Rechenschwäche hier zu Lande keinerlei Regelungen, wie die Lehrer mit ihnen arbeiten sollten“, sagt Lychatz, der in Leipzig unter anderem ein Institut für systemisch-integrative Lerntherapie leitet und auch seitens des Landesverbandes Legasthenie und Dyskalkulie Sachsen eine maßgebliche Aktie am Zustandekommen des Werkes hat. „Für Kinder mit Lese- und Recht-

schreibschwäche hingegen existieren längst Vorgaben zu Umgang und Förderung. Die Dyskalkulie wurde bisher aber immer nur als Teilleistungsstörung abgetan und nicht anerkannt. Pech also für Sprösslinge, die nun einzig mit der Welt der Zahlen nicht klar kamen“, erklärt Lychatz.

Das ändere sich nun zumindest in sächsischen Grundschulen, Oberschulen und Gymnasien mit jenem 60-seitigen, vom Kultusministerium abgesehenen Dyskalkulie-Papier. Wobei Lychatz bedauert, „dass darin noch Förder- und Berufsschulen ausgeschlossen sind“. Alle anderen betroffenen Schüler, ihre Lehrer und Eltern könnten sich jetzt allerdings im Zusammenhang mit der Anerkennung jener Teilleistungsstörung auf eine „individuelle Leistungsfeststellung“ und einen damit verbundenen „Nachteilsausgleich“ berufen. „Das heißt, Lehrer können diesen Kindern zum Beispiel im Matheunterricht nun guten Gewissens weniger und leichtere Aufgaben stellen. Die Schüler können auch mehr

„Dyskalkulie wurde bisher aber immer nur als Teilleistungsstörung abgetan.“

Sven Lychatz

Zeit für eine Klassenarbeit bekommen oder gar einen Extra-Raum, wenn sie sich angesichts von Mitschülern, die im Handumdrehen fertig sind und ihre Arbeit abgeben, abgelenkt und unter Druck fühlen.“ Zugleich hätten Eltern fortan die Möglichkeit, mit der Schule eine Bildungsvereinbarung in puncto „Leistungsfeststellung/Nachteilsausgleich und Förderung“ abzuschließen.

In der Praxis, befürchtet Lychatz, zeige das sicher nun auch ein paar Nöte. „Das Ganze ist ja an den Schulen vorrangig auch eine Mission der Schulpsychologen – doch diesbezüglich ist die Personalsituation nicht gerade rosig. Und Lehrer etwa könnten ihrerseits jetzt für die neu vorgeschriebene Rechenschwäche-Förderung auf mehr Stundenzuweisungen pochen.“

Seit 2007 hätten seine Mitstreiter und er an dem Regelwerk gearbeitet. Sicher, sagt Lychatz, ließen sich noch Kritikpunkte finden. Aber wichtig sei schon mal, dass darin auch eine klare Abgrenzung zu weiteren Hilfsmaßnahmen festgeschrieben wurde, wie sie die

Jugendämter für Schützlinge mit diversen Lernschwächen nebst psychosomatischen Begleiterscheinungen und/oder sozial-emotionalen Störungen vorhalten. So etwas sei dann mit „schulischen Maßnahmen nicht mehr zu beheben“ und gehöre in deren professionelle Hände, wie es in der Broschüre heißt.

„Auf alle Fälle sind wir sachsen-, bundes- und sogar europaweit die Ersten, die die Dyskalkulie aus einer schulrechtlichen Grauzone geholt haben“, sagt Lychatz und wird direkt ein wenig stolz: „Die neue Handlungsrichtlinie ist noch taufersch, und schon gibt es national wie international ein Echo! Unter anderem gratulierten uns bereits der steierische Landesverband Legasthenie/Dyskalkulie sowie der Berater der Europäischen Kommission Bildung, der Belgier Raymond Claes. Ja sogar Schriftsteller wie Gunther Preuß und Heinrich Peuckmann, die von ihrem beruflichen Werdegang her mit dem Bildungsbereich viel zu tun hatten.“

Angelika Raulien

Die Broschüre „Besondere Rechenschwierigkeiten“ findet sich vorerst im Internet unter dem Link <http://www.schule.sachsen.de/2702.htm>.